

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aschenbrödel [Cendrillon, deutsch]

**Isouard, Niccolò
Etienne, Charles Guillaume**

Carlsruhe, 1812

1. Introduction

[urn:nbn:de:bsz:31-83804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83804)

Erster Aufzug.

Nro. I.

Introduction.

Klara. Agathe.

So geschmückt mit Blumen und Spitzen,
Wenn im Haar Diamanten blitzen,
Da findet man uns reizend schön;
Nur auf uns wird jedermann seh'n.
Agathe. Ja, mein Kleid muß den Hof entzücken!

1 *

Klara. Alle Köpfe werd' ich verrücken.

Beyde. Und vor Neid wird man vergehn.

Betty. Es war einmal ein Männchen,

Das nannt sich Gillerie, Karabi —

Dieses sah auf der Jagd

Einen schönen Goldfasan, Karaban.

To, to, Karabo.

Schlag an, Karaban!

Ach, armer Gilleri!

Erspar dein Kraut, erspar dein Loth;

Du findest deinen Tod.

Klara. Agathe. Sey doch still, Aschenbrödel!

Sey still, Gleich sey still, du kleine Unverschämte!

Mit dem alten Gesang, macht sie mich ungeduldig.

Betty. Er stieg auf einen Baum,

Sah nach seinem Hund

Kuri, Karabi.

Ach, da brach der Ast,

Und da lag nun Gilleri.

Klara. Agathe. Sey doch still! Welch ein

Lied! Welch ein albernes Lied!

Man muß sich wahrlich schämen.

Betty. Ich liebe dieses Lied;

Es stillte oft mein Gramen.

Klara. Willst du gleich schweigen!

Agathe. Gleich höre auf, mit dem albernen

Liede!

Betty. Schon gut! ich singe nicht mehr.

Erspar dein Kraut, erspar dein Loth,

Du findest deinen Tod.

Ach, armer Gilleri.

Klara. Agathe. Ach! bey ihr hilft kein Verboth.

Man seh! bey ihr hilft kein Verboth.

Aschenbrödel sey still!

So gehorcht sie doch nie!

Reymund. Habt doch Erbarmen mit mir!

Last mich im Elend nicht verschmachten.

Mich hungert, durstet, und ich frier.

Ach, trocknes Brod - nur gebet mir!

Ihr werdet doch mein Alter achten!

Rührt euch denn nicht meine Noth?

Betty. Ach! mir steht gar nichts zu Geboth;

Und gerne mögt ich ihm was geben.

Ach Schwestern! Er hat nichts, um zu leben!

Klara. Agathe. Du nennst uns Schwestern? —

Das Bettelvolk läuft all hieher;

Man wehret sich ihrer fast nicht mehr.

Klara. Wie wird der Ball so prächtig seyn!

Selbst unser Prinz wird da erscheinen.

Agathe. Und uns bemerken, will ich meynen.

Reymund. Last mich im Elend zc.

Betty. Ach welches Mitleid stößt er ein!

Ach liebe Schwester!

Ach! Schwester!

bell
nte!
big.

ein
ied!

Klara. Agathe. Ey, wie! Noch da? Will er
gehn!

Gott mag ihm beystehn.

Betty. Laßt euch erbitten! — Mein Gott!

Agathe. Wie wird der Ball so prächtig seyn!

Klara. Da werden wir im Glanz erscheinen,
Und auf dem Ball die Schönsten seyn.

Reymund. Ach, liebes Kind! groß ist mein Glend!
Erbarme dich mein!

Betty. Herein! herein! Nur still herein!
Still!

Seyd stille! Wärmet euch. Setzt euch auf
die Bank.

Reymund. Ihr seyd sehr gütig. Nehmt meinen
Danck.

Betty. Der alte Mann ist ganz erstarrt.

Klara. Agathe. Ich bin fertig.

Welche Lust dort unsrer harrt!

Betty. Wie bin ich so zufrieden!

Reymund. Sie ist so gut; mit ihrem Loos ist
sie zufrieden.

Betty. Da! eß er dies; — und trink er das.
Erwärm' er sich, er alter Mann!

Reymund. Gutes Kind! der Himmel wird es
dir vergelten,

Dir erfüllen jeden Wunsch.

Klara. Agathe. Was ist das! der Arme noch hier?

Hier ist für Bettler kein Quartier!

Drum fort von hier! — Geht fort!

Betty. Mein Gott! er wärmte sich nur hier
Geht fort!

Klara. Agathe. Da sehe man die Unverschämtheit!

Er geht fort! Und das sogleich!

Betty. Wozu der Zank? Er geht sogleich!

Reymund. Ich geh; der Friede sey mit euch!

Klara. Agathe. Das ist ganz unverzeihlich!

Das ist fürwahr abscheulich!

Gleich soll er von hinnen gehn.

Reymund. Mein liebes Kind! sey stets zufrieden;

Der Himmel segnet dich hienieden.

Du allein hast ein Herz, hier wo kein Mitleid wohnt.

Gedenke mein, du wirst belohnt.

Gieb acht! du wirst noch groß und reich.

Klara. Agathe. Ob er gleich geht!

Betty. Gleich wird er gehn.

Reymund. Ich geh!

Acto. 2.

R o m a n z e.

Betty.

Ich bin bescheiden, unterthänig,

Doch, leider! giebt mir das nicht Werth;